

## Der heutige Lebensmittelmarkt.

Gestern und heute wurde, soweit als angängig und den Hausfrauen erreichbar, das mangelnde Gemüse durch Frühkartoffeln und Rippeler ersetzt. Zwar bedeutete das Ersetzen der begehrten Anollenfrüchte in keinem Fall eine Unnehmlichkeit, aber wer Glück, Mut und Ausdauer hatte, kam doch zu seinem Kilogramm Kartoffeln. Da morgen die niedrigere Höchstpreisskala für Frühkartoffeln einsetzt, waren heute noch zahlreiche Kartoffelbauern der Umgebung festlich bemüht, ihre Erdäpfel in die Stadt zu bringen. Die Jedlikhalle, der Polnische Keller und der Mauthner-Keller erfuhren heute eine Auffüllung mit Kartoffeln. Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt und die Gemeinde Wien hatten den Bauern auf die Höchstpreise noch eine Prämie in Form eines Schwundgeldes und der Vergütung der Zufuhrspesen bewilligt — auch eine „Stärke“ der staatlichen Höchstpreispolitik. Auch aus Rußisch-Polen dürften noch Kartoffelsendungen einlangen, so daß wir für einige Tage mit Frühkartoffeln halbwegs werden rechnen können.

Die ungarischen Gemüsegufuhren gehen täglich zurück. In Budapest ist eine starke Agitation im Zuge, die Gemüseausfuhr nach Wien überhaupt zu untersagen. In Ujvidek wurde in den letzten Tagen die Hälfte der für die Ausfuhr nach Wien bereitgestellten Parabeiser für die Stadt Budapest beschlagnahmt. In Budapest klagen die Hausfrauen über den Mangel an Hauptkraut, Schnittbohnen, Kohl und Kohlrabi. Diese Artikel vermiffen wir aber auch in Wien. Nun organisiert die „Geos“ in Böhmen die Krautabfuhr nach Wien. Böhmisches Karotten sind schon auf die hiesigen Märkte gekommen.

Heute war der Obstmarkt in der Hauptsache nur mit „Geos“-Äpfeln und Birnen und mit Tiroler Obst, teils durch die Gemeinde Wien, teils durch private Händler aufgebracht, versehen. Die ungarischen Obstzufuhren beschränkten sich auf ein Minimum. Heimisches Gemüse fehlte heute ebenfalls. Für Ende der Woche erhofft man das Einsetzen der Pflaumenzufuhr aus Bosnien und Serbien. In Serbien hat das Militär-Generalgouvernement die Verwertung der Pflaumenerte in die Hand genommen und eine eigene Ernteverteilungszentrale errichtet, die in Madenowas auch die Inbetriebsetzung einer Marmeladenfabrik unternimmt. Die serbische Pflaumenerte soll zwar unter Frühabströfen gelitten haben, doch immerhin eine möglichst gute Ausfuhr zulassen.

Der Fleischmarkt lag heute im vollsten Sinne des Wortes verödet da. Rindfleisch war allenthalben nur knapp vertreten. In der Großmarkthalle war überhaupt nur Lamm- und Schaffleisch über Bedarf angeboten. In bezug auf Kalbfleisch stand nur das Angebot des Fleischertrages der von der Gemeinde Wien beigegebenen 25 russisch-polnischen Kälber zur Verfügung. Schweinefleisch und Innereien fehlten gänzlich. Ebenso konnte kein Vollrindfleisch zur Abgabe gebracht werden. Das Angebot in Geflügel war schwach; nur Süßwasser- und Seefische gab es heute etwas mehr.

In bezug auf Fettstoffe hat sich die Situation neuerlich verschlechtert. Hier wird man zu dem von den Seltsamen vorgeschlagenen Ausweg greifen müssen. Die rationierte Butterabgabe geht noch so halbwegs konstant, doch wird die kältere Jahreszeit auch hierin eine Veränderung bringen, da mit ihr auch die Milchergiebigkeit der Kühe nachläßt. 1500 Palette Kriegsmargarine setzte heute die Gemeinde Wien in der Großmarkthalle in Verkehr.

Die Gesamtzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt können heute nicht ohne das Gefühl der Enttäuschung registriert werden. Sie beliefen sich bloß auf zwei Waggon mit 119 Tonnen Schafen aus Ungarn. Weder böhmisches noch ausländisches Rindfleisch noch Innereien sind angekommen.

Die Situation auf dem Eiermarkt ist unbedeutend schlecht. Die in Aussicht gestellte Besserung in den Zufuhren will immer noch nicht eintreten. Mit Ende des Monats erhofft man sich aber eine Wendung.